

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

51. Jahrgang.

N 30.

Sonnabend, den 18. Juni

1904.

Jahrmarkt (nur Krammarkt) am 27. und 28. Juni 1904 in Eibenstock.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Heute, am Freitag, geht in Hamburg v. d. H. vor der Saalburg das Gordon Bennett-Rennen von Statten. Vor fünf Jahren kam bekanntlich der Besitzer des „New-York Herald“, Gordon Bennett, auf die Idee, einen Wanderpreis für internationale Automobiltrennen zu stiften, der im Betrage von 10000 Frank in Gestalt eines kleinen silbernen Siegeswagens, also einer Prunzfigur, dem französischen Automobilklub zur Ausschreibung übergeben wurde. Da die Entscheidung über den Besitz des Preises nicht nur ein Kampf der größten Geschwindigkeit, sondern vor allem ein Kampf der nationalen Industrien der in Konkurrenz tretenden Länder darstellen sollte, so ist es Vorschrift, daß die teilnehmenden Wagen bis in die kleinsten Teile im Heimatlande angefertigt werden müssen. Deutschland beteiligte sich in den beiden ersten Jahren nicht am Rennen. 1900 und 1901 fiel er glatt an Frankreich, aber 1902 siegte der bekannte englische Fahrer Edge auf einem englischen Wagen. Und im vorigen Jahre trat dann das Unerwartete ein, daß in Irland ein deutscher Wagen, die Mercedesmarke von Daimler, den Sieg für Deutschland — allerdings durch den belgischen Fahrer Jenaghty — aus dem Feuer riß. Nach den Bestimmungen des Rennens muß der Wanderpreis immer in demjenigen Lande verteidigt werden, das ihn das Jahr vorher gewonnen hat; daher kommt das diesjährige Gordon Bennett-Rennen in Deutschland zur Entscheidung. Welche Bedeutung ein derartiges Ereignis hat, das viele Millionen ins Rollen bringt, liegt in erster Linie für die Industrie klar auf der Hand. Und nichts hat die in puncto Automobilismus so weit vorgeschrittenen Franzosen mehr gekränkt, als die Niederlage in Irland 1903 und der Sieg Deutschlands, das mit einem Schläge die gallischen Nachbarn überflügelt hatte. Daher der Eifer auf allen Seiten, und die Trophäe zu entreißen. Es konkurrieren sieben Länder um die Trophäe Gordon Bennetts: Deutschland, England, Desterreich, Italien, Frankreich, Belgien und die Schweiz. Gestartet wird in Abständen von 5 zu 5 Minuten. Eine besondere Weihe erhält das Rennen durch die Anwesenheit Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin. Außer diesen Allerhöchsten Herrschaften hat sich aber noch eine ganze Reihe von Fürstlichkeiten und Mitgliedern der Aristokratie, der des Gekoches nicht weniger als der des Blutes nach dem Taunusbade begeben.

— Berlin, 16. Juni. Die „N. A. Z.“ meldet: Der Reichsanwalt Graf Hilow empfing heute eine Abordnung der durch den Herero-Aufstand in unserem Südwestafrikanischen Schutzzgebiete geschädigten deutschen Ansiedler.

— Nach Südwest-Afrika geht am 17. ds. Mts. der letzte Ergänzungsschub, bestehend in einem Bataillon Mannschaften und einer Batterie, ab. Nach ihrem Eintreffen dort ist die Schutztruppe, wie von militärischer Seite mitgeteilt wird, auf die Stärke von 5 bis 6000 Mann oder rund 6500 Mann gebracht. Durch die Abgänge von Toten, Verwundeten und Kranken bleibt die Zahl eben hinter 6000 Mann zurück. Die Schutztruppe ist also danach an Kopfzahl den Herero gleich, auch wenn sich die neuere höchste Schätzung als richtig erweisen sollte. Da die Schutztruppe dort aus lauter Weißen besteht und mit reichlicher Artillerie versehen ist, so hat der Hereroaufstand jetzt keine Gefahr mehr für das Schutzzgebiet, bald wird der Widerstand gebrochen sein.

— Die Ausarbeitung der neuen Militärvorlage wird dem Vernehmen nach nicht vor dem Herbst in Angriff genommen werden, sobald der Reichstag voraussichtlich erst im Anfang nächsten Jahres sich mit ihr zu beschäftigen haben würde. Hierfür kommen zwei Gründe in Betracht. Einmal will man, wie es heißt, den Verlauf der diesjährigen Kaisermandat abwarten. Militärische Kreise glauben, daß den Mandat-Situationen zugrunde gelegt werden, die solchen aus dem russisch-japanischen Kriege entsprechen. Daraus erklärt sich die in großem Maßstab vorgezogene Beteiligung der Marine am Mandat. An der medienburgischen Küste z. B. sollen Landungsoperationen in Szene gesetzt werden unter Verwendung vieler Tausende von Marinemannschaften. Die bei diesem Mandat gemachten Erfahrungen werden in der Militärvorlage ihren Niederschlag finden, in Verbindung mit den Berichten der auf den Kriegsschauplatz in Ostasien entsandten deutschen Offiziere. Die Berichte werden im Großen Generalstab bearbeitet, gelangen dann an das Militärkabinett und von diesem erst an Kriegsministerium, das seinerseits auf das gesamte Material sich stützt bei Ausarbeitung der Begründung der Militärvorlage. All das nimmt geraume Zeit in Anspruch, und dementsprechend langwierig wird sich auch die parlamentarische Behandlung gestalten. Ein zweiter Grund für die voraussichtlich spätere Einbringung des Gesetzes über die Neuorganisation der Friedenspräsenzstärke läßt sich aus den Handelsverträgen herleiten. Die Regierung will diese Verträge zunächst zusammen dem Reichstag zugehen lassen, und sie dürfte Wert darauf legen, daß die

ersten Lesungen vor Weihnachten zu Ende geführt werden. Dann muß natürlich jede andere Vorlage zurücktreten, selbst die Generaldebatte zum Etat würde in den Januar verlegt werden müssen. Aus dieser Skizzierung ergibt sich, daß Militärvorlage und Handelsverträge die nächste Session des Reichstags beherrschen werden und auf die Vorlegung anderer Gelegenheitswünsche wohl verzichtet werden wird. Abgesehen natürlich von denen, die in der laufenden Session unerledigt bleiben und in die neue hinübergenommen werden, sofern Vertagung erfolgt. Ein Schluß der Session würde die unerledigten Vorlagen in der Vertagung verschwinden lassen.

— Rußland. Helsingfors, 16. Juni. Generalgouverneur Bobrikow wurde heute vormittag im Senat von einem Senatsbeamten durch Revolverschläge schwer verwundet. Der Täter hat sich erschossen.

— Türkei. Konstantinopel, 15. Juni. Ein vorgestern aus Rusch eingetroffenes Telegramm besagt, daß vom 25. April bis zum 29. Mai d. J. in dem Bezirk Saffun 3000 armenische Männer, Frauen und Kinder getötet, 50 armenische Dörfer zerstört und in der Stadt Rusch 31 Armeniern gehörende Läden demoliert worden seien. Die Zahl der in Rusch befindlichen Flüchtlinge beläuft sich auf 4000, welche nahezu ohne alle Lebensmittel seien. Ohne das Daywidostoff des französischen Konsuls in Rusch wäre es zu einer großen Meuterei in der Umgebung dieser Stadt gekommen. Im Sandshat Rusch sollen aber die Grausamkeiten gegen die Armenier noch fortbauern. Der armenisch-gregorianische Patriarch Drmanian protestierte sehr energisch gegen diesen Zustand.

— Amerika. Ueber eine furchtbare Schiffs-tatastrophe wird aus New-York, 15. Juni, berichtet: Der Dampfer „General Slocum“, auf welchem die Sonntagsschule der deutsch-lutherischen Sankt Markus-Kirche einen Ausflug machte, geriet auf dem East River bei dem Hell-Gate (Höllenspforte) in Brand und brannte aus. Mehrere hundert Menschen, man spricht von 500, meist Frauen und Kinder, sollen ungetöten sein.

— New-York, 15. Juni. An Bord des „General Slocum“ befanden sich mindestens 1500 Ausflügler. Das Schiff geriet auf der Fahrt im East River kurz nach 9 Uhr morgens aus noch nicht aufgeklärten Ursachen in Brand. Von einer Seite wird behauptet, in der Küche sei stehendes Fett übergeköcht; andere sagen, ein unvorsichtiger Raucher habe seinen brennenden Zigarettenstummel weggeworfen und dadurch ein Faß Benzin zur Explosion gebracht. Der Kapitän des Schiffes glaubt, das Feuer sei unter einem der Kessel ausgebrochen. Der Dampfer, ein Dreibecker, war bis auf das letzte Plüchlein besetzt, größtenteils mit Frauen und Kindern; nur wenige Männer befanden sich an Bord. Die Flammen griffen mit rasender Schnelligkeit um sich. Der Kapitän und die Besatzung des Schiffes schienen bei dem plötzlichen Hereinbrechen des Unglücks völlig den Kopf verloren zu haben. Es wurde allem Anschein nach überhaupt kein Versuch gemacht, den Feuerlöschapparat in Tätigkeit zu setzen. Anstatt den Dampfer im nahen leichten Wasser auslaufen zu lassen, versuchte der Kapitän die eine halbe Seemeile entfernte Northbrother-Insel zu erreichen. Die Flammen griffen, von dem zunehmenden Winde getrieben, immer weiter um sich, bis schließlich die Verdecke zusammenbrachen und die oben Befindlichen in das Flammenmeer unten stürzten. Binnen einer halben Stunde war das Schiff bis zum Wasserrand niedergerannt. Der Kapitän und der größere Teil der Besatzung retteten sich. Er sowie der Lotse wurden verhaftet.

— New-York, 16. Juni. Die Polizei schätzte gestern früh nacht die Anzahl der bei dem Brande des Dampfers „General Slocum“ umgekommenen auf rund 1000. 447 Leichen wurden bereits geborgen. Die Mehrzahl der Fahrgäste waren Deutsche aus den unbemittelten Schichten des Ostviertels von New-York. Nur 2 v. d. H. der Leichen lassen sich rekonozizieren.

— Vom russisch-japanischen Krieg. Einer noch nicht bestätigten japanischen Meldung zufolge sollen russische Kriegsschiffe von den Japanern aufgebracht worden sein. Diefelbe lautet: Tokio, 16. Juni. Drei russische Kriegsschiffe, die in der Straße von Tschuschima kämpften (vielleicht das Wladiwostok-Geschwader), wurden von Admiral Kamimura aufgebracht.

London, 15. Juni. Nach Meldungen aus Tokio ist die Wladiwostokflotte aus dem Hafen entkommen. Sie soll bereits verschiedene japanische Küstenplätze angegriffen haben. Zuerst wurde sie gestern gesichtet in der Nähe von Osmoschima, östlich der Tschuschima-Insel, wo drei Kriegsschiffe, zweifellos von Wladiwostok, erschienen, später wurde Geschützfeuer gehört nordwestlich von Nagato. Eine fernere Bestätigung der Tätigkeit dieser russischen Flotte ist heute früh in Tokio eingetroffen von dem Kapitän eines japanischen Handelsdampfers, der von den Russen beschossen wurde. Die letzte Nachricht kam von der Ki-Insel, wo heftiges Geschützfeuer gehört wurde. Bei der Richtung, welche die Flotte genommen hat, indem sie die Koreastrait

forciert, hat sie zweifellos die Absicht, die Port Arthur-Flotte zu verstärken.

Tokio, 15. Juni. Admiral Togo berichtet, daß japanische Torpedobootflotten in der Nacht des 13. Juni nach Port Arthur fuhren, wo es ihnen gelang, an verschiedenen Punkten Minen zu legen und daß die Boote wohlbehalten zurückkehrten. Am 14. Juni mittags, als 2 japanische Torpedobootzerstörerflotten und 3 Torpedobootflotten den bei Schapingtau an Land befindlichen Feind beschossen, um die Rekognoszierungen seitens unseres Heeres zu erleichtern, kam der Kreuzer „Nowit“ mit 10 Torpedobootzerstörern plötzlich aus Port Arthur heraus und es wurde ein heftiges Feuer von beiden Seiten gewechselt. Unsere Flotten versuchten, durch östliches Zurückgehen den Feind weiterzulockern, doch zog sich der Feind um 3 Uhr nachmittags zurück. Auf unserer Seite war keine Beschädigung zu verzeichnen. Um 4 Uhr nachmittags desselben Tages vernahm man auf dem Kreuzer „Tschitose“ eine Explosion, sowie Geschützfeuer in der Richtung von Port Arthur.

Tokio, 16. Juni. Wie heute hier eingelaufene Meldungen besagen, hat am Sonnabend eine heftige Schlacht bei Futschou stattgefunden. Die Russen haben 1000 Mann verloren. Ihre sämtlichen Feldgeschütze wurden von den Japanern genommen. Die russischen Streitkräfte, 7000 Mann stark, haben darauf am Sonntag den Rückzug nach Norden angetreten.

Tokio, 16. Juni. (Meldung des Reuterischen Bureaus.) In dem Kampfe bei Telissu, nordöstlich von Futschou, hatten die Russen 500 Tote; 300 wurden gefangen genommen; ferner verloren sie 14 Kanonen. Der Verlust der Japaner beträgt 1000 Mann.

Tokio, 16. Juni. (Meldung des Reuterischen Bureaus.) Das Transportschiff „Hinomaru“ das nach Waji zurückgekehrt ist, berichtet, daß es gestern vormittag 11 Uhr 20 Meilen westlich der Ki-Inseln dem Wladiwostok-Geschwader begegnet sei. Das Transportschiff „Hinomaru“ kehrte sofort um, signalisierte eine Warnung an die Transportschiffe „Kanzamamaru“ und „Jurimaru“ und entkam mit diesen. Zwei andere Transportschiffe, nämlich „Nitschamaru“ und „Sabumaru“ von etwa je 6000 Tonnen Gehalt wurden 2 Meilen westlich von den Russen gesehen, sowie schnell umzingelt. Diese sind, wie jetzt bekannt wird, durch das Wladiwostok-Geschwader zum Sinken gebracht worden. 397 Ueberlebende von dem erstgenannten Schiffe sind in Waji, 153 Mann von der „Sabumaru“ sind in Kofura angekommen. Sie erklären, die Schiffe seien durch Torpedos zum Sinken gebracht worden.

Mukden, 16. Juni. (Meldung der Russischen Telegraphen-Agentur.) Um einen Teil der feindlichen Streitkräfte von Port Arthur abzuziehen, ist eine russische Kolonne von Tschitschiao nach Süden vorgeschickt worden. Sie hatte am 14. und 15. d. Mts. bei Wasangou mit überlegenen japanischen Streitkräften zu kämpfen, die Japaner hatten sehr große Verluste. Das Ergebnis des Kampfes ist eine Besserung der russischen Position.

Petersburg, 16. Juni. Wie General Kuropattin unter dem gestrigen Datum meldet, wurden auf russischer Seite im Kampfe bei Wasangou am 14. Juni 24 Offiziere und 311 Mann getötet und verwundet, und zwar verlor das erste Schützenregiment 12 Offiziere und 200 Mann und die erste Artilleriebrigade 6 Offiziere und 50 Mann. Die Nacht auf den 15. Juni verlief ruhig. Gegen 2 Uhr morgens hatte die Vorpostenlinie auf dem rechten russischen Flügel ein kurzes Scharmützel. Um 5 1/2 Uhr morgens begann auf dem linken russischen Flügel eine Kanonade. Schon früher, gegen 5 Uhr morgens, bemerkte die Kavallerie auf dem rechten Flügel bedeutende feindliche Streitkräfte südlich von Tsafanschin. Die japanische Infanterie eröffnete ein Feuer auf die russische Kavallerie, die sich auf den Höhen zwischen Tsafanschin und Lunoo befand. Der Feind stand an einem Waldrande, etwa 2 Werst von diesen Höhen entfernt. Gegen 6 1/2 Uhr morgens machte der Gegner in einer Stärke von etwa einem Regiment Infanterie mit Artillerie aus diesem Walde einen Vorstoß zwischen Tsafanschin und Lunoo. Inzwischen war die Kanonade auf dem linken russischen Flügel lebhafter geworden. Um 6 1/2 Uhr ging General Baron Stadelberg mit einem Teil seiner Streitkräfte unter Umgehung des rechten feindlichen Flügels in der Richtung auf Tsafanschin und Souin zum Angriff vor; einen anderen Teil seiner Truppen schickte er gegen die Front des Gegners. Gegen 10 Uhr morgens entwickelte der Feind gegen den rechten russischen Flügel etwa eine Brigade Infanterie mit einer Batterie Kavallerie und machte nach Zurückdrängung der russischen Kavallerieabteilung den Versuch, über Lunoo den rechten Flügel der russischen Stellung zu umgehen. Um dies zu verhindern, schob Baron Stadelberg um 10 1/2 Uhr seine Reserve von Schiffan vor. Die gesamte Streitmacht der Japaner, die inzwischen bedeutende Verstärkungen herangezogen hatten, betrug um diese Zeit mehr als drei Divisionen.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstedt. Die Kgl. Zoll- und Steuerdirektion zu Dresden macht bekannt: „Zum 15. Juni d. J. ab wird an der neu eröffneten Eisenbahnverkehrsstelle Fleißgen in Böhmen ein dem Hauptzollamt Eibenstedt unterstehendes Neben Zollamt II. Klasse in Wirksamkeit treten, dem neben dem ihm zugehörig zukommenden allgemeinen Abfertigungs- und Hebefugnissen die Befugnis zur Abfertigung des Wareneingangs und Warenausgangs im Eisenbahnverkehr, der Auslabungen und Umladungen der unter Wagenverschluss beförderteten Güter und zur Wiederanlegung des amtlichen Verchlusses bei Verchlusverletzungen beigelegt werden wird.“

Dresden, 16. Juni. Ueber das Befinden Sr. Maj. des Königs wird vom Oberhofmarschallamt heute folgendes bekannt gegeben: Se. Majestät unternahm gestern in den späteren Nachmittagstunden eine einstündige Wagenfahrt. Die Nacht verlief ohne wesentliche Störungen, nur war der Schlaf durch Hustenreiz mehrfach unterbrochen.

Zwickau, 16. Juni. Dem „Zwickauer Tageblatt“ zufolge ist der frühere Direktor Exner der ehemaligen Leipziger Bank heute früh aus der hiesigen Landesstrafanstalt nach Verbüßung seiner Strafe entlassen worden und nach Schottland abgereist.

Meerane, 14. Juni. Mit recht gemischten Gefühlen hat man in der hiesigen Bürgerschaft, namentlich in den Kreisen der Arbeiterbevölkerung, den Beschluß des Kirchenvorstandes, eine zweite Kirche zu bauen, aufgenommen. Der Kirchenvorstand freilich ist damit nur der Forderung des evangelischen Landeskonsistoriums nachgegeben, das infolge der großen Ausdehnung der Pfarodie und wegen der Höhe der Einwohnerzahl den Bau der zweiten Kirche verlangt. Um gegen das neue Bauprojekt Stellung zu nehmen, fand Ende voriger Woche eine öffentliche Bürger- und Steuerzahler-Versammlung statt, in der nach langer Debatte eine Resolution angenommen wurde, die gegen den neuen Kirchenbau Protest erhebt. Außerdem sollen Petitionlisten zur Einzeichnung gegen das Projekt zirkulieren. Man wird damit den Kirchenbau nicht ausfallen können und höchstens eine hinauschiebung des Baues erreichen.

Zschortau, 15. Juni. Entsetzt aufgefunden wurde gestern in dem zum Hundeshöhler Forstrevier gehörigen sogenannten Kunstfeld der seit dem 6. d. M. vermißte 53 Jahre alte Bergarbeiter Carl Hermann Gläser von hier. Er unterliegt seinem Zweifel, daß Gläser freiwillig den Tod gesucht hat, denn er hat öfters Aeußerungen fallen lassen, daß er sich das Leben nehmen wolle. Am 6. d. M. hat er sich, um auf Arbeit zu gehen, von zu Hause entfernt und ist nicht wieder zurückgekehrt.

Rittersgrün, 16. Juni. Eigentümliches Pech hatte ein von hier stammender Tischlerlehrling bei Ausführung seiner Diebstahle. Am 2. Pfingstfesttag, als er im Gasthof zum Arnoldshammer durch ein Fenster einzufragen versuchte, griff er in ein auf dem Fensterbrett liegendes Stück Spiegel und verletzte sich an der rechten Hand. Am vergangenen Sonntag gedachte er wieder auf Weite auszugehen, wurde aber, nachdem er schon verschiedene Kisten durchsucht hatte, von einer Frau in der Vorratskammer erwischt und floh durch die Hintertür. Der Dieb hatte nach Geld gesucht, welches aber nicht gefunden, wohl aber war er in seinem Mißgeschick in einen Eierkorb geraten, wobei er sich derart beschmierte, daß an seiner Kleidung heute noch die Spuren sichtbar waren.

Die Finanzen Sachsens zeigen nach langem Gleiten auf schiefer Ebene wieder aufsteigenden Kurs. Weil der Bahnverkehr, die Hauptertragsquelle des Staates, in allererster Linie den Umschwung zum Besseren fertig gebracht hat, ist vom Finanzministerium an die Generaldirektion der Staatsbahnen der Auftrag ergangen, dem gesamten Personal aus Anlaß des günstigen Abschlusses für 1903, wonach es durch das pflichttreue und sachverständige Zusammenwirken aller Dienststellen gelungen sei, die Betriebsausgaben unter voller Wahrung ihrer Aufgaben wiederum nicht unwesentlich herabzumindern, die Anerkennung der königlichen Staatsregierung auszusprechen. Gleichzeitig aber hat das Finanzministerium es für nötig erachtet, der Generaldirektion und den ihr untergebenen Stellen auch weiterhin die größte Wirtschaftlichkeit dringend ans Herz zu legen, damit es über Nacht nicht wieder anders wird.

Der Streit um den Taler, der den Reichstag in diesem Sitzungsabschnitte wiederholt beschäftigt hat, läßt diesem alten Geldstücke erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden. So darf jetzt darauf aufmerksam gemacht werden, daß der Taler seinen Ausgang wahrnehmlich von unserem Erzgebirge genommen hat und daß in seinem Namen eine Erinnerung an den reichen Silberberg der heimischen Berglandschaft lebt. Die Bezeichnung Taler wird ja als eine Abkürzung des Namens Joachimsthal betrachtet, jener Stadt am Südhange des Erzgebirges, nach der im 16. Jahrhundert die silberjuchenden Bergleute mit dem Ruf hin strömten: „In Tal, in Tal, mit Mutter, mit all.“ Hier „im Tal“ liebten die Bestzer der Gegend, zunächst die Grafen von Schlick, Münzen schlagen, die nach der Prägstätte Joachimstaler hießen, unter welchem Namen sie uns auch in Luthers Werken und Tischreden begegnen. Sagt der Reformator doch z. B., wenn es sich um die Unterstützung Armer handelt: „Heraus, Junker Guden, dort ist ein armer, nackender Mann, der hat keinen Rod, dem mußt du dienen! Dort liegt einer krank, der hat keine Labung. Hervor, Junker Annaberger und Joachimsthaler, ihr müßt fort, hin, und helfst ihm!“ Der Wert dieser ursprünglichen Taler hat nach löschte ungefähr 1 Gulden betragen. Sie haben neben Inschriften auf der Vorderseite das Bild des heiligen Joachim, nach dem die Stadt getauft ist, und das Schlichte Wappen, auf der Rückseite den böhmischen Löwen getragen. Weiteres über den Ursprung des Talers weiß Pering mitzuteilen, indem er sagt: „Der Bergbau zu Joachimsthal war so ergiebig, daß z. B. das Jahr 1527 eine Ausbeute von 208593 Guldengroschen gab. Diese Guldengroschen wurden auch viele Groschen genannt, und weil in Joachimsthal die feinsten Guldengroschen von zwei Lot besten Silbers gemünzt wurden, so erhielten die Joachimsthaler Duldengroschen allgemeinen Beifall und wurden kurzweg Taler genannt, und nachdem Joachimsthal kaiserliches Bergwerk geworden war, als allgemeine Reichsmünze angenommen, mit deren Gehalt die an andern Orten geprägten Guldengroschen übereinstimmen sollten, woher denn der noch heute übliche Ausdruck: „Taler, rührt.“

Längst hat nun Joachimsthal aufgehört, die Taler in die Welt zu senden. Aber wer das Erzgebirge besucht, der hat Gelegenheit, dort einen alten Weg anzutreffen, der vielleicht in seinem Namen daran erinnern will, daß hier die „Taler gewandert“ sind. Es ist die sogenannte Thalersiraße, die sich westlich vom Fichtelberge in der Richtung von Süden nach Norden aus Böhmen — von Gottesgab — nach Sachsen hineinzieht. Sie findet sich auf verschobenen Karten eingetragen. Freilich, ob der angedeutete Zusammenhang wirklich nachzuweisen ist, wissen wir nicht. Möglich wäre ja, daß die „Taler Straße“ als „Joachimsthaler Straße“ aufgesetzt werden müßte, so daß sich an ihrem

Ramen derselbe Vorgang der Kürtung vollzogen hätte wie an der Benennung des Talers selbst. Zunächst sei aber an der zuerst angegebenen Deutung festgehalten, die ein Stück Wirtschafts- und Handelsgeschichte nicht nur des Erzgebirges aufrollt.

1. Ziehung 1. Klasse 146. Adml. Sächs. Landes-Lotterie gezogen am 15. Juni 1904.

20 000 Mark auf Nr. 9376.	10 000 Mark auf Nr. 1223.	5000 Mark auf Nr. 72080.	3000 Mark auf Nr. 5331.	2000 Mark auf Nr. 19767.	25000 76020 96392.
1000 Mark auf Nr. 10875.	11250 28693 30954 37963 48801 53082	59658 70076 80138 81118 86786 91302.	500 Mark auf Nr. 2044.	2700 6962 14069 17978 19537 21427	22743 26956 28962 29907 30999 31590 34875 37941 38237 42352 43631
44531 50527 53328 57122 63265 65788 68748 69859 72254 75497 79214	82289 83010 86380 86750 87515 87845 89754 93862.	200 Mark auf Nr. 810.	1124 1183 4362 4805 5820 6324 6447	9820 13288 14576 16248 16800 18081 23775 24109 25288 26279 26598	26810 28693 29790 30726 30793 33071 35705 36090 37949 38218 38962
39763 40896 42695 42889 43342 46898 47415 48587 49375 50050 50581	51206 51510 51913 52233 53403 54878 55114 57711 57773 58390 58758	100 Mark auf Nr. 10.	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100	60448 60898 60912 62380 64288 65869 67065 68675 68984 69725 69886	70490 70698 73996 74748 75674 76352 76809 77879 77991 78157 78376
80659 81574 82164 83528 86130 86127 86901 87581 87645 88118 88369	88748 88786 90588 92721 92990 93130 93324 94492 94573 96384 96610	97219 97837 98092 98346.			

Mitteilungen aus der öffentlichen Sitzung des Gemeinderats Schönheide vom 8. Juni 1904.

- 1) Von den eingegangenen Dankschreiben für die anlässlich des Ablebens Ihrer königlichen Hoheit, der Frau Prinzessin Johann Georg abgefassten Beileidsadressen wird Kenntnis genommen.
- 2) Gegen die Genehmigung zur Inbetriebung eines Karussells im Garten des Gemeindegartens während des bevorstehenden Jahrmarktes werden Einwendungen nicht erhoben.
- 3) Die diesjährige Urlaubsliste der Gemeindebeamten gelangt in der vorliegenden Weise zur Genehmigung.
- 4) Herr Werkführer Hermann Robert Breitschneider soll in Beachtung der vorgebrachten Gründe von den Pflichten eines Gemeinderatsmitgliedes entbunden werden; an seine Stelle ist als Ersatzmann auf die Zeit bis Ende 1904 Herr Kaufmann Hugo Köpfer einzuberufen.
- 5) Wegen eventueller Verletzung der Unfallfälle auf dem Pfarrstücke Nr. 797 wird die Entscheidung bis nach dem Wiederaufbau des Geschäftes zum „Bahrischen Hof“ ausgesetzt.
- 6) Auf Vorschlag des Finanzausschusses werden nach erfolgter Prüfung der 1903er Rechnungen die
 - a. der Sparkasse,
 - b. der Armenkassa,
 - c. der gewerblichen Fortbildungsschule
 für richtig erklärt.
- 7) Bezüglich der vom königlichen Ministerium des Innern gegen den Entwurf des Ortsbauvereins erhobenen Ausstellungen hat man die von dem Bauauschuss erstatteten Vorschläge durchgängig als den vorliegenden Verhältnissen entsprechend anzuerkennen.

Nach langen Jahren.

Roman von Fritz von Wiede. (24. Fortsetzung.)

Harry war aufgesprungen und zum Fenster geeilt; mit fieberhaftem Eifer verglich er die Handschrift beider Briefe. Er hatte nie daran gedacht, daß der verhängnisvolle Brief nicht echt sein könne, aber von Sekunde zu Sekunde fand sein Auge mehr der kaum erkennbaren, doch immerhin bezeichneten Unterschiede; es war kein Zweifel mehr: seine Mutter und sein Vater waren das Opfer eines Schurkenstreiches geworden.

Er mußte noch einige Augenblicke am Fenster verharren, ehe er sich soweit gefaßt hatte, um wieder auf seinen Platz zurückzugehen und die unterbrochene Unterredung wieder aufzunehmen.

„Schändlich, schändlich!“ murmelte seine Lippen.

„Lassen wir das Geschehene ruhen!“ hob Karsten nun wieder an.

„Ihr Vater ist nicht minder zu bedauern, da er über das plötzliche Verschwinden seiner Gattin, Ihrer Mutter, niemals Aufklärung erhalten hat. Er weiß es nicht, daß sein Sohn lebt. Ich habe durch Zufall Kenntnis von Ihnen erhalten. Ihr Vater hat damals — nach dem Eintritt der tragischen Wendung, eifrigt Nachforschungen nach Ihrer Mutter anstellen lassen — vergebens. Nun, nach so langer Zeit, gelingt es mir, wie es scheint, das, was das Schicksal an beiden geübt hat, wieder gut machen zu helfen.“

Karsten hatte mit herzlicher Stimme gesprochen und seine kleinen Augen zeigten einen frischen Glanz; er fühlte es selbst; er verstand nach seine Rolle durchzuführen.

Indessen begann sich in dem Herzen Harrys eine unbeschreibliche Sehnsucht zu regen nach dem betrogenen und gerechtfertigten Vater.

„Sie sagten,“ wandte er sich mit raschem Wort zu Karsten, „daß mein Vater lebt?“

„Ihr Vater lebt, wiewohl der Gram seine Gesundheit erschüttert hat.“

„Und wo finde ich ihn?“ stieg der junge Mann mit gepreßter Stimme heraus.

Karsten zuckte die Schultern.

„Sie müssen auf einen Tag Ihre mir sehr begriffliche Sehnsucht und Ungeduld zurückdrängen, mein werter Freund,“ antwortete Karsten. „Es ist vorher noch nötig, Ihre Identität mit dem Sohne dessen, den ich als Ihren Vater bezeichne, festzustellen, zweifellos festzustellen. Das wird ohne viele Mühe geschehen, wenn die in Ihrer Hand befindlichen Briefe von ihm als seine Briefe anerkannt werden. Sie überlassen mir wohl zu diesem Zwecke einen derselben! Es ist dann wahrscheinlich, daß Sie morgen schon Ihren Vater in die Arme schließen können!“

Nach kurzer Ueberlegung übergab ihm Harry einen der gewünschten Briefe, den Karsten sorgfältig in seine Tasche verbergte.

„Ich erfahre heute noch keine Andeutung?“

„Sie müssen sich bis morgen gedulden und werden von mir rechtzeitig benachrichtigt werden. Hoffen wir, daß alles ohne Hindernis verläuft!“

Damit stand er auf, zum Zeichen, daß er die Unterredung für beendet ansehe. Er reichte dem jungen Mann, der noch immer schwer mit dem Sturm der widersprechenden Gefühle in seiner Brust kämpfte, die Hand. Dieser ergriff sie mit lebenshaftlichem Druck. „Herr von Zell, ich will mich dem Vertrauen in Ihrem Charakter nicht verschließen, aber bedenken Sie dann, daß in Ihrer Hand das Lebensglück zweier Menschen liegt, und muten Sie mir nichts Uebermensliches zu, eilen Sie!“

„Es wird alles zum guten Schluß kommen!“ versicherte der Angeredete mit süßlichem Lächeln. „Bewahren Sie nur Ruhe — und Diskretion. Ihre jugendliche Ungeduld könnte alles verderben!“

Dann entfernte sich Harry raschen Schrittes. Karstens schmalen Lippen entfuhr, nachdem sich die Tür geschlossen, ein leiser Triumphruf.

Dann nahm er den ihm übergebenen Brief aus dem Portefeuille und begab sich damit in das andere Zimmer, um dort ohne Verzug dem Majoratsherrn von Steinau seine Offerte zu machen.

Nach kurzer Ueberlegung flog seine Feder über das vor ihm liegende Papier. Er schrieb in dem Brief, daß er über das Schicksal der seit Jahren von dem Baron gesuchten Gattin unterrichtet sei, auch den in der Fremde geborenen Sohn kenne. Er verpflichtete sich unter Beibringung der notwendigen Nachweise dafür, daß der von ihm genannte junge Mann wirklich der Sohn des Barons sei, denselben schon morgen Abend seinem Vater zuzuwenden, unter der Bedingung, daß dieser von einer bezeichneten hohen Summe Geldes sofort nach Empfang des Briefes die Hälfte ihm durch einen zuverlässigen Boten überfende und durch schriftliches Ehrenwort sich verpflichtete, nach erfolgtem Wiedersehen mit seinem Sohne die andere Hälfte zur Auszahlung an ihn gelangen zu lassen. Er machte ferner darauf aufmerksam, daß eine etwa beabsichtigte polizeiliche Intervention die Folge habe, daß der Baron der Lösung einer für ihn zweifellos wichtigen Frage für immer verlustig gehe.

Mit zufriedenen Lächeln faltete Karsten den mit H. v. Zell unterschriebenen Brief zusammen. Gelang der Plan, dann war er gerettet, noch einmal gerettet. Seine Tage hier waren gezählt, ihm hatte es geschienen, als ob man seine Fährte schon bis hierher, in diese Stadt verfolgt habe. Sie durften ihn nicht finden; denn — das gestand er sich — dann war er mit diesem Leben fertig. Der dumme Streich, zu dem er sich in Hamburg hatte fortreißen lassen, mußte ihn für lange hinter die Mauern des Zuchthauses bringen. — Nur noch einige Tage Frist! Bedächtig schloß er den Brief ins Kouvett und verließ dann die Wohnung, um den Brief eigenhändig zur Post zu befördern.

19.

Es war am folgenden Tage.

Baron Reinhard hatte sein Frühstück beendet und griff zu einem Buche, um sich zu zerstreuen; denn die unerwarteterweise wieder so lebhaft hervorgerufene Erinnerung an die Vergangenheit quälte ihn seit jenem Tage unablässig; er mußte es vermeiden, sich seinen Gedanken zu überlassen.

Da trat sein alter Kammerdiener herein, um ihm die am Morgen eingelaufenen Postfächer zu überreichen. Unter den Briefen befand sich ein solcher mit dem Vermerk: „Sofort und eigenhändig zu öffnen!“ Was konnte das sein?

Nicht ohne Mühe erbrach der Baron das sehr sorgfältig versiegelte Schreiben.

Ein zweiter Brief fiel ihm daraus entgegen.

„Mein Gott, was ist das? Ein Brief von seiner eigenen Hand — an sie — an Magdalena!“

Dann stieg sein Auge über die Zeilen, aber sie mußten eine gewaltige Aufregung hervorrufen; denn der mit dem Ordnen des Tisches beschäftigte Diener sah, wie die Hand seines Herrn zu zittern begann und sein Gesicht abwechselnd in lächerliche Rötter flammte, um dann wieder eine erschreckende Blässe zu zeigen.

„Aus Besorgnis für den Baron verzögerte er keine Verrichtungen; er durfte seinen kranken Herrn nicht allein lassen.“

Die Hand, welche den Brief gehalten hatte, sank jetzt kraftlos nieder auf den Schoß; die Brust atmete heftig und rasch.

Nach einigen Sekunden hieß ein Ruf des Barons seinen Diener näher treten.

„Dies höherer Brief, Joseph!“

Der silberhaarige Diener nahm mit respektvoller Haltung den Brief in Empfang und las ihn langsam und bedächtig — die alten Augen entzifferten ohne Brille nur mit Mühe die kleinen Buchstaben.

Dann gab er den Brief seinem Herrn zurück und schwieg.

Er war ein zu erfahrener Diener, um seine Meinung zu äußern, ehe sie verlangt worden war.

„Was hältst du davon?“ sprach leise und mit Anstrengung der Baron, dem die Aufregung den Atem kürzte.

„Gnädiger Herr, ist der beigelegte Brief von dem hier gesprochen wird, wirklich —“

„Er ist von mir!“ fiel ihm sein Herr ins Wort.

„Dann ist der, der den Brief geschrieben hat — ja, gnädiger Herr, das ist meine Meinung — dann hat er damals mitgeholfen, Sie und die gnädige Frau unglücklich zu machen!“

„Du hältst aber die Möglichkeit nicht für ausgeschlossen, daß der junge Mann, von dem hier,“ er wies auf den Brief, „gesprochen wird, wirklich mein — mein Sohn ist?“

„Ich glaube es, mit Verlaub, bestimmt, und der Schreiber von diesem Briefe will mit seinem Wissen ein Geschäft machen.“

„Was soll ich tun?“

„Gnädiger Herr, man hat Ihnen zu viel Kummer zugefügt,“ begann der Alte mit zorniger Stimme zu eifern, „und nun noch das schöne Geld obendrein —!“

„Ja, ja, aber Joseph, was bleibt mir übrig, um aus der Ungewißheit und Aufregung herauszukommen? Du siehst selbst, das ertrage ich auf die Dauer nicht, ich muß den sehen, der mein Kind sein soll, — ach, Joseph, Joseph,“ rief dann plötzlich der Baron aus, von seinen Gefühlen überwältigt, „aber sie, sie ist tot, das steht hier! Ihr Schicksal, was für ein trauriges Schicksal mag das gewesen sein! Gestorben ist sie, und mir hat sie vielleicht geflucht!“

Der Baron senkte in tiefstem Schmerz sein Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Der königliche Mord. Wie berichtet wird, fanden am Sonnabend in Ronitz in der Winterschen Nordangelegenheit Vernehmungen der Frau Rost, der Frau Berg, des Ehemanns Berg, der unverehelichten Rost, des Gastwirts Reinrich und der Frau Schneidermeister Plath statt. Der Hauptankläger soll jetzt, wie das „Königliche Tagebl.“ meldet, der Arbeiter Masloff sein. Frau Berg soll mit Winter verkehrt haben; deshalb soll ihr Ehemann den Winter geküßt haben. Die Beschuldigung lautet auf vorläufige Tötung. Die Verhandlungen dauerten von morgens früh bis spät abends.

Eine „Waldschule“ will der Charlottenburger Magistrat einrichten. Sie ist für erholungsbedürftige, schwächliche Kinder bestimmt, vor allem für solche, die zur Schwindmüdigkeit neigen. Die Kinder bleiben den ganzen Tag von früh bis abends in der Waldschule, wo sie auch ihre Mahlzeiten erhalten. Es wird eine Barade für die Schule und eine für die Verpflegung errichtet.

Bei einem Hochzeitstanz in Dohendorf bei Hof stürzte plötzlich infolge zu starken Schnürens vom Schlege getroffen die Braut tot nieder.

Die Witte einer Mutter. Aus London schreibt ein Korrespondent: In südafrikanischen Blättern wird ein Brief der Mutter des im Burenkriege als „Rebellen“ erschossenen Kommandanten Scheepers an die britische Regierung abgedruckt, worin die besährte Frau, nachdem sie sich wiederholt vergeblich an den Generalgouverneur des Transvaals gewendet hat, um die Erlaubnis nachsucht, die Beine ihres Sohnes in Transvaal befeigen zu lassen. Es scheint, daß ihre Bitte unerfüllt bleiben wird, denn die britische Regierung schätzt vor, daß sie die Stelle, wo Scheepers eingescharrt

worben
reste S
x a n e
beducht
alte Her
der ein
Operati
„Die B
1870 h
Ambulan
Operati
müssen
Tötung

einer
Nichtbel
niedrigst
beantwag
kam nur
Das G
erböhte
Frau ne

gewinnt
fennbar
amerikan
Diefem
Auf als
weise gä
die Kai
eine An
nachum.

der Ope
preußisch
auch die
Abstin
Innern
Drum fe
muß die
nur and
Kunst ob

einem ja
Heirat
maßen la
Haar un
ist meine
Antlich
Gatten,
Wärde i
Maniere
schließen
Sarkoph
werden.“

Soldat t
vor!“ —
heraus fi

Air
Aufg
chel. E
Eisa G
Mar Paul
Schnele
Z. des Gu

hietet der
Döbe
seit viele
zu
C
O
H
H
H

hietet der
Döbe
seit viele
zu

hietet der
Döbe
seit viele
zu

hietet der
Döbe
seit viele
zu

hietet der
Döbe
seit viele
zu

hietet der
Döbe
seit viele
zu

hietet der
Döbe
seit viele
zu

hietet der
Döbe
seit viele
zu

hietet der
Döbe
seit viele
zu

hietet der
Döbe
seit viele
zu

hietet der
Döbe
seit viele
zu

hietet der
Döbe
seit viele
zu

hietet der
Döbe
seit viele
zu

hietet der
Döbe
seit viele
zu

Für die Reisezeit

hält unterzeichnete Firma

Fahrpläne

(Blitz, Frische, Sturm) in den neuesten Ausgaben stets vorrätig, ebenso

Reisehandbücher und Führer

in den neuesten Auflagen. Mit Auswahllegenden stehe gern zu Diensten. Nicht Vorrätiges wird schnellstens besorgt.

Benno Kändler,
Buchhandlung.

Centralhalle.

Sonntag, den 19. Juni:

Großes Frühchoppen-Konzert,
gespielt von der Stadtkapelle,
wozu höflichst einladet
Emil Weissflog.

Gras-Versteigerung.

Die diesjährige Grasnutzung der zur Ficker-Rier'schen Stiftung gehörigen, an der Vockau gelegenen Wiesen soll

Montag, den 20. Juni d. J.,
Vormittag 9 Uhr,

unter den vor der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen in 31 durch nummerierte Steine abgegrenzten Abteilungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Erstehungslustige werden dazu eingeladen.

Versammlungsort der Bieter: Die Vockastraße in der Nähe der Rector-Brücke.

Eibenstock, am 14. Juni 1904.

Justizrat Landrock,
als Curator der Ficker-Rier'schen Stiftung.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Entschlafenen, der Frau

Friederike Karoline Jugelt geb. Unger

zu teil gewordenen Ehrungen, sowie für die reichen Blumen-spenden, den Trauergesang und für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen wir allen Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten den herzlichsten Dank.

Die trauernde Familie Hahn
nebst Angehörigen.

Eibenstock, Dresden, 15. Juni 1904.

**Junge Gäuse
Junge Enten, Ponlarden
Lebende Schleien
Feinsten Schleuderhonig
ff Himbeerjast
Neue saure Gurken
ff Matjes-Seringe**
empfehlen
Max Steinbach.

**Tiedemann's u. Christoph's
Fuhbodenglanzack
mit Farbe**
zum Selbststreichen der Fuhböden,
desgl. alle andern in Del geriebenen
Farben
Lacke, Firniss, Pinsel
Abziehpapiere
Maurerschablonen
empfehlen gut und billig die Drogen-
u. Farbenhandlung von
H. Lohmann.

Scheitholz
meterweise und fertig aufgemacht
gibt ab
H. Klemm.



Gussstahl-Sensen
unter Garantie
**Sicheln
Wegsteine
Dengelzeuge
Sensenbäume**
empfehlen in großer Auswahl billigt
C. W. Friedrich.

Achtung! Auf nach Hundshübel!
Gasthof zur Linde.
Morgen Sonntag, den 19. und Montag, den 20. Juni a. c.:
**Allgem. großes Vogelschießen
und Kinderbelustigung,**
wozu ich alle meine Freunde und Gönner ganz ergebenst einlade.
Immanuel Mückel.
NB. Für gute Küche und Keller ist bestens gesorgt.

**Selters-Wasser und
Brause-Limonaden**
empfehlen bestens
H. Lohmann,
Mineral-Wasser-Anstalt Eibenstock.

Gras-Versteigerung
von 10 Wiesen-Parzellen, unterhalb der Waldschänke am Grüner
Graben gelegen, an Ort und Stelle
Montag, den 20. d. M., abends 6 Uhr,
wozu Pachtlichhaber hierdurch eingeladen werden.
Eugen Dörffel.



Kräuterwein „Salus“ mit

der Honne
Dieser Magenwein, fein von Geschmack, ist ein vor-
zügliches Stärkungsmittel für Kranke, Schwache und
Senzende, regt die Verdauung, Blutbildung und den
Stoffwechsel an. Se. St. Nr. 175, 41. St. Nr. 125.
Dargestellt v. Hermann Postwein AG, Weingut 1804, Cöpenhagen, 12. Hof-
str. 14, Kienast, Am. 11. Neudamm, Centralapotheker, Rosenstr. 14. Hiermit ist
E. D. Anger, Eiben, Galgast, Kaminholz, Korander, Pfefferminze, Kanak je 1/2 Liter je 1.

Zu haben bei
Apotheker Edgar Wiss.

Auktion.
Fortzugshalber versteigere ich am
Montag, den 20. d. M., von nachmittags 2 Uhr an
verschiedene Gegenstände, als: **Möbel, Kleidungsstücke, Wäsche** usw.
Erstehungslustige wollen sich **Saulstraße 13, rechts** einfinden.
Eibenstock, am 15. Juni 1904.
Anna Unger.

Möbl. Zimmer
für besseren Herrn sofort gesucht.
Gesf. Offerten unter **O. K.** an
die Exped. d. Bl.

Braut-Seide

schwarz und farbig
gelegene Qualitäten
empfehle weit preiswürdiger als die
Wekame-Seidenfabriken.
Ueberzeugung macht wahr.
**Kaufhaus
Walther Koehler.**

Urin

Untersuchungen zur sicheren Fest-
stellung aller ernstlichen inne-
ren Erkrankungen, bei jedem
träuben Urin ist das unbedingt
nötig, werden wissenschaftlich
genau u. f. Jedermann verständ-
lich gewissenhaft ausgeführt von
R. Otto Lindner, vereid.
approx. & selbstständigen Betrieb
einer Apotheke, Chemiker, Pres-
den-A. 16, Chem. Laboratorium.
Nur Angaben von Person und
Alter sind erforderlich.

Spargel

(stark), **Blumentohl, Sellerie,
Karotten, Kohlrabi, Gurken,
Salat,**

**Kirschen billig,
Sardinen, Bratheringe, Se-
ringe, 10 Stk 25 Pf., frische Eier,
Wbl. 65 Pf., starke Fett-Wale,
frischen Bauernquart empfiehlt
Johann Panhans.**
Telefon Nr. 94.
Bei schöner Witterung auf dem
Wochenmarkt.

Moderne Sonnenhirme,

von Mk. 2.— an, sowie für Kinder
von 50 Pf. an, **Neuheiten in
Stöcken und Regenschirmen** em-
pfehlen
Albin Eberwein.

Moderne Sonnenhirme,

auch für Kinder, in allen Preislagen.

Neuheiten
in Regenschirmen, Stöcken u. s. w.
Reiseanden, Sommerspiele für Kinder große Auswahl.
G. A. Nötzli,
Inß. Benno Kändler.

Gasthof Dreihansen, Löhnitz.
Sonntag und Montag, den 19. und 20. Juni:
Vogelschiessen.

Sonntag u. Montag **gutbesetzte Ballmusik.**
Für **ff. Speisen und Getränke** ist bestens gesorgt.
Um recht zahlreichen Besuch bitter und grüßt
Hochachtungsvoll **E. Gruner.**
NB. Zur Belustigung ist ein **Karussell** und eine **amerikanische
Schaukel** aufgestellt.

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufe wegen vor-
gerückter Saison noch am Lager befindliche

Sommer-Hüte.

Wußgeschäft Emil Mende.

Ausführung von Bildhauer- und
Steinmetzarbeiten.
Grabdenkmäler
empfehlen **Max Kober's Bildhauerei,** Eibenstock,
Saulstraße, Wohnung Hauptstraße 15.
Innendekoration a. Holzgips-Trockensack,
als: **Hohlkehlen, Rosetten, Verdachungen,
und kompletten Deckeneinteilungen.**

Gras-Auktion.

Die diesjährige Grasnutzung unserer Wiesenparzellen kommt
wie folgt meistbietend zur Versteigerung:

Montag, den 20. Juni, vorm. 9 Uhr

am **Freihof in Gosa**
die **Bärenwiese, Postschwiese, Pfähwiese und Eyerbüchel.**

Dienstag, den 21. Juni, vorm. 9 Uhr

am **Gasthof in Blaumenthal**
Zimmerjacher-Wiese, Strobelt-Berg, Albert-Acker und Spitzleiter-Wiesen.

Von nachmittags 3 Uhr an

am **Neuen Haus bei Eibenstock**

unsere Eibenstocker Wiesen.
Bedingungen werden vor der Auktion bekannt gegeben.

Sammergut Blaumenthal.

Gebr. Toelle.

Turn-Verein.

Unser **11. Gauturnfest** findet am
26. Juni in Zwönitz statt. An-
meldungen dazu sind unter Beifüg-
ung von 20 Pf. Festbeitrag an den
Turnwart oder unterzeich. Vorstand
zu richten. Um allseitige Teilnahme
wird gebeten. Abmarsch früh 6 1/2 Uhr
nach Blaumenthal.
Herklotz, J. J. Vorstand.

Alle Tage frische Erdbeeren,

neue saure Gurken, **Malta-
Kartoffeln, Matjes-Seringe,
große Kirschen, Tomaten, Boh-
nen, junges Bamberger Ge-
müse, Rettiche, Radishesen,
starke Wale, vieler Voll-Völ-
linge, frischen Quark** empfiehlt
Alino Günzel, Grünwarenhdlg.

Man verlange Walsgotts Präservativ-Creme

als besten Schutz gegen **Wundlaufen
und Genuß** der Hüfte bei
H. Lohmann.
Corpus 40.0, Salicyl. 1.0, Jalicyl. We-
ihlyester 0.5, Gallotanninäure 4.0.

Sonnabend

auf dem **Wochenmarkt!**
Frische grüne Waren: Gurken,
Salat, **Rettiche, junges Gemüse** usw.;
große **Sahferringe, 10 Stk. 25 Pf.,
kleine Sahfische, Pfd. 15 Pf., ff.
Gewürzgurken, 6 Stk. 15 Pf., echten
Harzer Käse, 7 Stk. 15 Pf., Eier,
schöne frische Ware, Wbl. 65 Pf.,
Kirschen, Zitronen, Zwiebela und
noch verschiedenes mehr zu den be-
kannt billigsten Preisen.
Hochachtungsvoll
Christian Junk aus Zwikan.**

**Sonntag
1/3 Uhr
Schießen.**

Feldschloßchen.

Morgen Sonntag, v. nachm. 4 Uhr
Starkebesetzte Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet
Emil Scheller.

Deutsches Haus.

Morgen Sonntag, v. nachm. 4 Uhr
Öffentliche Ballmusik,
wozu ergebenst einladet
Ernst Lorenz.

Schützenhaus.

Morgen Sonntag, v. nachm. 4 Uhr
Starkebesetzte Ballmusik,
wozu ergebenst einladet
G. Becker.

Schönheiderhammer.

Morgen Sonntag, v. nachm. 4 Uhr
Öffentliche Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet
Wilhelmine Gräner.

Sächsischer Hof, Wolfsgrün.

Morgen Sonntag, v. nachm. 4 Uhr
Öffentliche Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet
Ernst Döhner.

Gasthof zum Eisenhammer,

Neldhardtsthal.
Sonntag, den 19. Juni
Starkebesetzte Ballmusik,
wozu ergebenst einladet
Oskar Brunne.

Stern ein illustriertes Unterhaltungsblatt.

viertelj...
des „J...
u. der „...
blasen“...
unferne...

3069 fi...
2746...
1892...
414...
7333...
552...
412...
5 h...
2220 fi...
970...
6750...

Die...
Ge...
der Hund...
abschnitt...
Haujes...
Sesslon...
d. (A.) v...
mittel...
mehrerer...
handelt...
und den...
dem wir...
iparnie...
lebigen...
Die...
haben a...
lichen W...
Bolkas...
zwischen...
allen wi...
Harmoni...
oder her...
für unse...
wobei al...
Rahmen...
aufzuroll...
von gese...
Sozialpo...
eben vor...
den Inte...
Ein...
Reichsfin...
Staatsse...
tretenen...
der Bes...
Schwenk...
afrika...
wertvolle...
legenheit...
ber durch...
manche...
deutenen...
rechnung...
demokra...
Sesslon...
hinzu, al...
weilung...
Ob...
Ueberbild...
lich laut...
nicht ger...
diejenige...
seiner ne...
lassen we...
geschick...
und Part...
hat sich...
Mandate...
zu tun...
den kerr...
lassen wi...